



"Jäger-Zyklus - Teil 1: Die Expedition" - Ein Groschenroman-Epos

Zitat: s fehlt aktuell bei dir. Du greifst ein Thema auf, dass vielleicht Lovecraft-Typisch ist und kombinierst das mit einer Abwesenheit von Horror (...)

Obgleich ich deine Kritik durchaus zu Herzen nehme, muss ich widersprechen, da ich finde, dass dies auf den ersten zwei Seiten zu viel verlangt ist. Anbei sei gesagt, dass ich zwar vor dem Hintergrund der Werke H.P. Lovecrafts schreibe, die Geschichte selbst ist nicht als bloßer Horror ausgelegt ist.

Zitat: (...) und einem Professor, der sich benimmt, wie ein Idiot.

Da kann ich nicht widersprechen, die Charaktereigenschaften des Antonio musste ich im Laufe des Geschriebenen erst herausarbeiten, und hier wirkt er durchaus dummlich. Ich glaube, dass dir spätere Teile der Geschichte mehr zusagen würden.

Zitat: Ich schätze, das ist es auch, was bei mir die Assoziation mit der Komödie ausgelöst hat. Im derzeitigen Stand liest sich dein Text weniger wie eine Hommage, als viel mehr, wie eine Satire.

Nocheinmal kann ich nur sagen, dass ich eigentlich keinen "kosmischen Horror" schreiben möchte, jedoch verstehe ich (leider genauer als mir lieb ist) worauf du hinaus willst.

Zitat: Was ich ändern würde:

-Ordne das Verhalten des Professors durch die Reaktionen der anderen Charaktere auf ihn in einen passenden Kontext ein. Der Leser muss merken, dass der Charakter für deine Welt atypisch ist, und dass andere Menschen das auch so sehen.

-Konzentriere dich beim "ausschmücken" des Textes auf Details, die die Welt düsterer erscheinen lassen und verzichte trotz deiner Vorliebe für Metro auf Umgangssprache im Erzähltext. Ich glaube nicht, dass das der Ernsthaftigkeit deiner Geschichte gut tut.

-Lege etwas mehr Wert auf das Gefühlsleben deiner Charaktere. Gedanken und Ideen waren für Lovecraft das A und O. Also solltest du sie nicht einfach vergessen.

Du hast recht. Jedoch habe ich das an späteren Textstellen bereits versucht.

Darf ich folgendes darbieten (Dies ist in der Handlung bei weitem später zu verordnen.)

Er bog an der Peabody Street in eine Seitengasse ein. Knirschend kamen die Reifen des deutschen Automobils auf dem staubigen Pflaster zum stehen. Hier musste es sein, die East-College-Street Nummer 17. Sonderbar kam es ihm vor, wohnte er selbst doch kaum 5 Kilometer von dieser Adresse entfernt, jedoch hatte er die Altstadt Arkhams mit ihren gepflasterten Straßen und backsteinernen Fassaden noch nie besucht. Er stieg aus dem Wagen aus, und blickte sich um. Alte Straßenlaternen spendeten noch flackernd ihr Licht, obgleich sich die Morgensonne bereits über den Horizont erstreckte und den Verfall der roten Fassaden und die seit Jahren ungeputzten Fenster ehemaliger Mietskasernen dem interessierten Betrachter preisgab. Die East-College-Street 17 ertürmte sich mit ihren sechs Stockwerken über die restlichen Dächer, und das abgerundete, mit Grünspan bedeckte, Dach schien vor den Strahlen der Sonne aufzuleuchten. Er marschierte jene drei Stufen hinauf, welche zu dem Eingang des Gebäudes führten und warf einen Blick auf das Klingelschild. Es fiel ihm nicht schwer, den rechten Namen ausfindig zu machen, wurde doch nur einzig eine Türschelle mit einem Namensschild versehen. Er betätigte den Schalter und nach



"Jäger-Zyklus - Teil 1: Die Expedition" - Ein Groschenroman-Epos

einer Weile deutete ein schwerfälliges, mechanisches Summen, dass die Pforte nun entriegelt sei. Meier trat ein und begab sich, wie man es ihm mitgeteilt hatte, die Treppen zum sechsten Stock hinauf. Während er durch die verlassenen Flure schritt überkam ihn ein Gefühl der Bedrückung. Er bahnte sich seinen Weg vorbei an abgeblättern Tapeten, verschlossenen Türen und längst vergessenen Beuteln voller Unrat. Aus den Wänden drang das Rauschen des durch Rohre strömenden Wassers und das hektische Tapsen von Mäusen oder, schlimmer noch, Ratten. Diesem aus der Zeit gefallenem Irrsinn setzte jedoch der Gestank von Moder und abgestandener Luft die sprichwörtliche Krone auf.

Es fiel ihm schwer zu glauben, dass sein Arbeitgeber so leben konnte, andererseits war es doch irgendwie zutreffend, die Verschrobenheit des Gebäudes kam der Verschrobenheit des einzelnen Bewohners gleich, obgleich er Antonio ein größeres Maß an Reinlichkeit anrechnete.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).